

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

II. Predigt Von der Bekehrung, Welche Am 2. Sonntage nach Trinitatis über die
Epistel 1. Joh. III, v. 13. gehalten worden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:3:1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:3:1-219578)

II. Predigt Von der Bekehrung/

Welche

Am 2. Sonntage nach Trinitatis
über die Epistel 1. Joh. III, v. 13. gehalten worden.

JESUS Christus, der in die Welt kommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, sehe sich auch in dieser Stunde, da sein Wort soll geprediget werden, nach denen um, die verlohren sind, sie selig zu machen, und segne darzu das Wort von der Bekehrung um seiner Liebe willen! Amen.

Ich sende dich unter die Heyden, aufzu-
thun ihre Augen, daß sie sich bekehren
von der Finsterniß zum Licht, und von
der Gewalt des Satans zu Gott. Dieses sind
Worte des Herrn Jesu, Geliebte in demselbigen!
in der Apost. Gesch. Cap. XXVI, 18. Er zeigt
darinn den Hauptzweck des Lehr-Amtes, so Paulus
damahlen als ein Lehrer der Heyden führete, der
darinn bestehet, daß er aufthun sollte ihre Augen, sich
zu bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von
der Gewalt des Satans zu Gott. Wer demnach
was anders prediget, und die Bekehrung der
Menschen nicht in allen Predigten den Haupt-
Zweck seyn lasset, der läßt die Haupt-Sache
E 5 fah.

fahren. Was hülffe es? wenn man in den Predigten Historien erzehlete, was in Africa, Asia, America oder in Europa vorgegangen. Wozu nützte es? wenn man solche Vorthelle anwiese, wie die Leute in der Welt solten reich werden, und zu Ehren kommen, oder andere Dinge, welche die Herrgens-Änderung nicht zum Zweck haben. Würde nicht der Prediger samt seinen Zuhörern zum Teuffel fahren? Ja freylich. Ja was nützte euch das, wenn man viel moralisirete, und diese und jene Laster bestraffete? Und die Quelle nicht anwiese, wo die Krafft herzunehmen, ein tugendhaftes Leben zu führen. Aber wenn Buße und Bekehrung geprediget wird, und das nicht alle Buß-Tage, oder des Jahres viermahl, sondern in allen Predigten, daß die Leute die Augen aufthun und sich bekehren sollen von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOTT, das hat seinen Nutzen in Zeit und Ewigkeit. Ist dem also: So soll auch diese Predigt den Zweck haben, daß ihr euch bekehren sollet. Aber nun dencke ja niemand, daß er schon bekehret sey. Gesezt auch, es wären welche darunter, die das Zeugniß des Geistes und Gewissens hätten, daß sie zu GOTT bekehret wären: So lehret ja die Erfahrung, daß man sich alle Tage zu bekehren habe, und unser ganzes Leben eine beständige Bekehrung seyn müsse. Wie vielmehr die, welche noch gar nicht bekehret sind; Sondern in der Gewalt der Sünde und des Teuffels stecken. Die da dencken: Juden, Heyden und Türcken müsten sich wohl bekehren, aber Christen, die getauffet und
in

in de
brau
cher
le ta
zu he
gene
sem
ten
Unse

S
daß
men
den
de.
Zu
schl
blei
Zie
hat
die
die
Br
vor
ben
nich
Zu
W

in der Christenheit gebohren und erzogen wären, die brauchten keiner Bekehrung. Das ist ein greulicher Betrug, und ein Strick womit der Satan viele tausend zur Hölle schleppet, weil sie meynen recht zu haben, und wollen sich von dem Betrug ihres Hergens nicht befreien lassen. Helfet demnach zu diesem wichtigen Vorhaben Göttlichen Seegen erbiten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXT: 1. Joh. III, v. 13 - 18.

SErwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; Und ihr wißet, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein, laßet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Was

Was wünschete ich mehr? als dieses, daß ich den 14ten Vers dieser Epistel mit dieser meiner ganzen Versammlung sagen könnte: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder! Könnten wir das sagen, so wollte ich meinen Vorsatz ändern, und jezo nicht von Bekehrung predigen. Warum? Wir wären schon bekehret. Weil es also der Apostel Johannes in dieser Epistel mit ganz andern Leuten zu thun hat, als von welchen er sagen konnte: Cap III, 2. Meine Lieben! wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; Und ich wieder mit andern Leuten. Da sich meine Zuhörer, wenn ich die rechte Wahrheit sagen soll, in 3. 4. oder mehr Classen eintheilen, daß ich wohl nöthig hätte, einer jeden Gattung eine eigene Predigt zu halten: So muß ich mich nach dem ganzen Haufen richten, das Gewisse vors Ungewisse nehmen, und eine Predigt halten von der Bekehrung, die sie sich alle werden zu Nuzemachen können. Unbekehrte, daß sie sich bekehren; Bekehrte, daß sie in der Bekehrung mehr und mehr zunehmen, und darin verharren bis ans Ende. So will ich denn nach Anleitung der jezo verlesenen Epistel handeln:

Von der Bekehrung;

Und diese 2. Fragen beantworten:

I. Was ist Bekehrung?

II. Wobey kan man einen Bekehrten erkennen?

Zwey

Drei wichtige und höchst nöthige Fragen. Nun schlafe kein einziger, weder oben noch unten, sondern wisset, daß diß die allernöthigste Sache sey, die euch kan und mag gesagt werden. Wer würde schlaffen, wenn er jezo Nachricht bekäme sein Haus brenne? Würde er nicht lauffen, und den über seyn, daß das Feuer gelöscht, oder das Geinige gerettet würde? Oder wer wolte schlaffen, wenn er wüßte, ein Stein würde aus dem Gewölbe der Kirche herab fallen und ihn tödten? Da ihr nun nicht allein alle Grunde zum leiblichen Tod reiff seyd, sondern wo ihr euch nicht wahrhaftig zu Gott bekehret, in der Gefahr stehet, ewig verlohren zu werden, was ist daher nöthiger, als daß ihr wachet, und die Lehre von der Bekehrung mit gangem Ernst anhöret. So ist denn die erste Frage:

I. Was ist Bekehrung?

Geht in den 14ten Vers da Johannes sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Wenig Worte, aber so nachdrücklich, daß die Bekehrung nicht besser kan und mag beschrieben werden. So ist denn die Bekehrung nichts anders, als ein Ubergang aus dem Tode in das Leben, wie es eigentlich im Grund-Texte lautet: Wir sind aus dem Tod ins Leben übergeschritten, oder übergegangen. Es redet der Apostel (1) Vom Tode. (2) Vom Leben. (3) Vom Ubergange aus dem Tode in das Leben. Alles dreyes recht zu verstehen, so fraget sichs, was ist denn der Tod? durch den Tod versteht er hier nicht den leiblichen, auch nicht eigent-
lich

lich den ewigen, sondern den geistlichen Tod, nach welchem der Mensch zu allen geistlich guten erstorben und untüchtig, hingegen zum Bösen geschickt und geneigt ist. Zum Exempel, wenn er GOTT lieben soll, so ist er dazu lebendig todt, hat weder Krafft noch Leben, ja sein fleischlicher Sinn ist eine Feindschafft wider GOTT Rom. VIII, 7. Soll er seinen Nächsten lieben, wie sich selbst, so ist er untüchtig dazu, und nicht allein untüchtig, sondern voll Grimm, Haß und Bitterkeit gegen denselben. Soll er Sanftmuth beweisen, so ist da keine Krafft, aber wenn er Revange suchen, seine Ehre maineniren, sich zanken und schlagen soll, da ist er lebendig und geschickt genug. Wird er zur Demuth vermahnet, so weiß er entweder nichts davon, oder affectiret eine Demuth in äußerlichen Mienen, Kleidern und dergleichen, aber im Hergens-Grunde, worauf doch alles ankommt, bleibet er stolz und hochmüthig. Soll er in der Bibel lesen, so stinckt und eckelt ihm das Buch an, hingegen wenn er soll in Romainen und lustigen Historien lesen, so ist ihm das das grössste Vergnügen. Warum? Zum Guten ist er todt, und zum Bösen ist er geschickt und geneigt. Soll er beten, und zwar aus dem Herzen mit GOTT reden, ist ihm das so unmöglich, so unmöglich es einem Todten ist, daß er rede, kommts hoch, so nimmt er ein Gebet-Buch, und liest eine Gebets-Formal aus Gewohnheit daher, hingegen, wenn er schelten, fluchen, zanken, unnütze Worte und Narrenschiedung reden soll, da ist er sehr beredt, so daß er halbe und ganze Stunden damit zubringen kan.

Sehet,

Sehet
um e
thun
Wen
Eph
sind e
ist, d
durch
N
von
dem
heiß
auch
Es m
mayn
Wie
darin
Ber
erken
über
Exen
Men
ben,
sein
len.
Lust
er ka
den
daz
Sa
er si
her

Sehet, so ein elend, todt und verdorben Ding ist es um einen unbekehrten Menschen, wenn er Gutes thun soll. Ist nun das nicht eine Wahrheit? Wenn Paulus von natürlichen Menschen sagt: Eph. VI, 18. Ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens.

Nun fraget sichs, was denn das Leben sey, was von Johannes sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Leben heist hier abermahl nicht das natürliche Leben, auch nicht eigentlich das ewige Leben; Sondern: Es wird hier fürnemlich das Leben des Geistes gemeinet, welches durch den Heiligen Geist in der Wiedergeburch angerichtet wird, und bestehet darinnen: Daß der Mensch göttliches Licht im Verstande hat, GOTT und sich selbst lebendig zu erkennen, Lust und Krafft im Willen, GOTT über alles zu lieben und zu fürchten. Wenn zum Exempel ein bekehrter und wiedergeborener Mensch vermahnet wird, GOTT über alles zu lieben, und himmlisch gesinnet zu seyn: So ist das sein Element, und gleichsam sein Odem holen. Soll er seinen Nächsten lieben, thut ers mit Lust; Vermahnet man ihn zum Gebet, so braucht er keinen Treiber; Sondern der Geist der Gnaden und des Gebets, der ihn regieret, erwecket ihn dazzu ohne Unterlaß; Vermahnet man ihn zur Sanftmuth, zur Demuth, zur Gedult, so darff er sich nicht erst umsehen, wo er Kräfte dazzu her kriegen, als welche er schon in der Wiedergeb.

ge.

geburch bekommen hat; Sondern er darff nur die Gabe Gottes, die in ihm ist, erwecken, und sich in diesen und andern Früchten des Geistes üben, und wachsen wie ein Kind, welches zwar das Leben hat, dennoch aber von Tage zu Tage zunimmt, bis es ein vollkommener Mann wird. Wem das unbekannte Dinge sind, der wisse, daß er lebendig todt sey. Drittens fraget sich, was ist denn der Ubergang aus dem Tode ins Leben? als worinnen eigentlich die Bekehrung bestehet. Johannes sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen, oder eigentlich hinüber gegangen sind. Dieser Ubergang geschiehet in der Wiedergeburch, da der in Sünden todt Mensch durch die vorlauffende Gnade Gottes, aus seinem geistlichen Sünden-Tode kräftig erwecket wird, daß er anfänget, (wie im Eingange gesagt wurde,) aufzuthun seine Augen, sein Verderben, und den darauf hassenden Zorn Gottes zu erkennen, und siehet, wie höchst nöthig er der neuen Schöpfung und Wiedergeburch habe, wenn er anders zu Gott kommen, und selig werden wolle. Diese Seelen-Noth treibet ihn an zum Beten, Ringen und Kämpffen, er fället der Erbarmung Gottes in die Arme, und suchet durch Jesum Christum, als den einzigen Mittler und Heyland der Welt, Gnade und Vergebung der Sünden; Welches Gebet denn GOTT erhöret. Da fangen an die Bande des Todes zu zerreißen, der Glaube wird der Sieg, der die Welt und alles Elend überwindet. 1. Joh. V, 4. Die Seele gehet heraus aus der Gewalt des Teuffels, genießet des Friedens und der

Kind

Kind
der K
wür
len d
hat.
janc
lich u
gewe
und
oder
müth
men
Glie
de the
ter de
so kan
das
er wi
starch
Glaue
will.
de ins
dieser
sen, d
offt
Denn
Befe
seyn
ten n
daß
Licht,
Thun
K

Kindschafft Gottes, bekommt den Heiligen Geist, der Krafft zum Leben und göttlichen Wandel in ihr würcket, und sie tüchtig machet nun gerade von allem das Gegentheil zu thun, was sie vorhin gethan hat. Ist der Mensch vor dieser Bekehrung ein zerschüttiger Mensch gewesen, so wird er nun friedlich und liebevoll. Ist er vorhin ein stolzer Geist gewesen, so wird er nun demüthig, nach dem Bilde und Sinn Christi. Hat er sonst nichts erdulden, oder auf sich sitzen lassen können, so ist er nun sanftmüthig und geduldig. Hat er vorher die Frommen gespottet, so liebt er nun niemand mehr als die Glieder Christi, die mit ihm eben derselbigen Gnade theilhaftig worden sind. Ist er ein Verächter des Gebets und des Wortes Gottes gewesen, so kan er sich nun nicht satt beten und lesen. Denn das Wort Gottes ist der Saame, durch welchen er wiedergeboren ist, und die Speise, dadurch er starck werden muß, wenn er anders das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon bringen will. Sehet, das ist der Übergang aus dem Tode ins Leben, oder die Bekehrung. Ich habe euch diesen Weg sehr oft in meinen Predigten angewiesen, daß es wohl manchen eckeln möchte, einerley so oft zu hören, woran ich mich aber gar nicht lehre. Denn wir haben im Eingange vernommen, daß die Bekehrung der Haupt-Zweck des Predigt-Amtes seyn müsse, daher werde ich in allen meinen Predigten noch ferner darauf dringen, ob es möglich sey, daß auch ihr euch bekehret, von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott. Thut ihrs nicht, so werdet ihr am jüngsten Tage

Erster Theil. D desto

desto schwerere Verantwortung haben. Wohl-
 an, so frage ich denn einen jeglichen auf sein Herz
 und Gewissen, ob er jemals vom Tode zum Leben,
 und von der Finsterniß zum Licht übergangen?
 Diese Frage werffe ich nicht in den Hauffen hinein;
 Sondern ich frage einen jeglichen ins besondere, er
 stehe oder sitze, wo er wolle, ob er diesen Übergang
 und Herzens-Veränderung erfahren habe? Ist das
 ein unbekannt Ding, wissen die Meisten unter euch
 davon noch nichts, nun so stehets auch um der Mei-
 sten ihre Bekehrung sehr schlecht. Hingegen wer
 sagen kan: So gewiß als die Sonne am Himmel
 stehet und es jeko Tag ist, so gewiß weiß ich, daß ich
 den Weg gegangen bin, ja so gewiß ich fünf Fin-
 ger an einer Hand, und zwey Augen im Kopff habe,
 so gewiß weiß ich, daß ich vom Tode zum Leben
 übergangen, Gnade Gottes und Vergebung der
 Sünden erlangt habe. Unten wollen wir die
 Kenn-Zeichen eines Bekehrten vernehmen, welches
 dazu dienen soll, daß man in dieser so wichtigen Sa-
 che und Wahrheit desto mehr gegründet werde.
 Jeko gehe ich nur auf euer Herz und Gewissen loß,
 und will nicht gerne jemanden in Ungewißheit ste-
 hen lassen. Hier gilt es nicht zu sagen: Ich wills
 hoffen, daß ich bekehret bin. Je, wenn denn einer
 käme, und spreche zu dir: du bist noch nicht bekeh-
 ret; Oder wenns nun heute mit dir zum Tode und
 Ende kommen sollte, wie würde deine Hoffnung, die
 sandig ist, bestehen? Wenn Sünde, Gewissen,
 Tod und Teuffel dich in Gottes Gericht anklag-
 ten, als einen, der noch ausser der Gnade lebe. Ich
 besorge, ich besorge, es würde dir angst und bange
 wer

werde
 unter
 so reg
 ist.
 gen,
 ihrem
 her:
 zu m
 sprech
 und
 nimm
 muß s
 es W
 thum
 gen?
 zu, so
 re, u
 Wie
 als ei
 noch
 muste
 Welc
 ten.
 merd
 bin i
 sollen
 du m
 Sün
 dich
 hinfü
 weißt
 des

werden. Aber ich weiß wohl, das höret mancher unter euch nicht gern, daß man ihm sein Gewissen so rege machet, und stellet ihn dar vor Gott, wie er ist. Da will man gern, ich soll davon nichts sagen, und das Gewissen beunruhigen, wollen sich in ihrem Glauben nicht irre machen lassen, sprechen daher: Ey wer wolte anfangen an seinem Glauben zu zweifeln? Das sind elende Menschen, die so sprechen. Wer nicht anfänget an seinem Glauben und an seiner Seligkeit zu zweifeln, kommet nimmermehr zur Gewisheit derselben. Ein jeder muß sich erst verdächtig halten, und untersuchen, ob es Wahrheit mit seinem Glauben und Christenthum? Ob er vom Tode zum Leben durchgedrungen? Wo nicht und das Gewissen spricht nein dazu, so ist nichts nöthigers, als daß er sich noch bekehre, und wenn er funffzig, sechzig Jahr alt wäre. Wie wir an dem Nicodemo sehen: Joh. III. Der als ein alter Mann auf der Grube gieng, und dennoch von dem HErrn Jesu in der Nacht hören mußte: Du mußt von neuen geboren werden. Welches Exempel ich euch mehrmalen vorgehalten. Es wäre nur zu wünschen, daß sich alle merckten, und nicht zum Theil gedächten: Ja nun bin ich zu alt, die Befehrung hätte eher geschehen sollen. Wohl, hätte sie eher geschehen müssen, da du nun aber so lange gesäumet hast, und bist in Sünden alt worden, es so ist ja besser, du bekehrst dich noch, ehe du zum Hölle-Brande wirst, und so hinfährest, in der Unaewisheit deiner Seelen, und weißt nicht, ob du ein Kind Gottes oder ein Kind des Teuffels bist. Wie man denn wohl zur Gewis-

wißheit kommen kan, wenn man nur sein Gewissen
 will reden lassen, und sich gründlich prüfen, ob man
 diesen Ubergang von dem Tode zum Leben erfahren
 habe, oder nicht. Johannes saget ja ausdrücklich:
 Wir wissen. Er spricht nicht, wir wollen's hof-
 fen. Diese Gewißheit gab ihm und allen Gläu-
 bigen den größten Trost in aller Trübsal. Hätten
 sie die Gewißheit nicht gehabt, hätten sie verzweif-
 feln müssen, indem sie nicht gewiß gewußt, ob Gott
 ihr Vater sey; Da sie aber sagen konnten: wir
 wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen,
 und daß Gott unser Vater und wir seine Kinder
 sind, das gab Freudigkeit im Leben und Tode.
 Wir wollen den Apostel Paulum zum Exempel
 nehmen, daß ich der übrigen, derer die Bibel voll
 ist, geschweige, was war Paulus für ein Mann,
 vor seiner Bekehrung? War er zum Guten todt
 oder lebendig? Es heist im Cap. IX. der Apost.
 Geschichte v. 1. Saulus schnaubete immer mit
 Dräuen und Morden wider die Jünger des
 Herrn, und war ein Verfolger der Glieder Chri-
 sti, die er gefänglich einzog, und ihnen alles Herge-
 leyd anthat; Wie er sich selber beschreibet 1. Tim.
 I, 13. Der ich zuvor war ein Lasterer und ein
 Verfolger, und ein Schmäher. Blieb er aber
 so? Nein, sondern wie er auf dem Wege nach Da-
 mascus war, und in der größten Wuth und Ver-
 folgung der Gläubigen sich befand, so umleuchtete
 ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, durch welche
 Erleuchtung er so fort ein anderer Mann wurde,
 und vom Tode zum Leben, und von der Finsterniß
 zum Licht übergieng; Um deswillen er auch nicht
 mehr

mehr
 her
 nicht
 Evan
 ter J
 zu G
 gieng
 befür
 hatte.
 Herz
 ob er
 Dan
 gebe,
 Tauf
 daß
 ziehet
 burth
 und i
 sens l
 keinen
 Sinn
 der G
 heit
 wohl
 Tauf
 Wel
 land
 mit u
 Gnad
 neun
 durch
 brech

mehr Saulus sondern Paulus heißen mußte. Siehet man nachher seine Verrichtungen an, so hat er nicht mehr die Gläubigen verfolgt, sondern das Evangelium von JESU Christo verkündigt unter Juden und Heyden, und dadurch viele tausend zu GOTT bekehret: so eine grosse Veränderung gieng bey ihm vor, daß er nunmehr das liebete und beförderte, was er vorher gehasset und verfolgt hatte. Wer von solcher Veränderung seines Herzens nichts weiß, der hat Ursache zu zweifeln, ob er jemahls in seinem ganzen Leben bekehret sey. Damit ich aber denen Gemüthern keinen Anstoß gebe, welche eine gute Erziehung gehabt, und im Tauff-Bunde stehen geblieben; So ist zu merken, daß GOTT auf zweyerley Weise eine Seele zu sich zieht. Erstlich in der Tauffe und Wiedergeburt, da der Mensch in den Bund Gottes tritt, und in demselbigen ohne Verletzung seines Gewissens heran wächst. Ein solcher weiß freylich von keiner sonderbaren Veränderung des Herzens und Sinnes zu sagen. Muß aber aus der Wirkung der Gnade und Früchten des Glaubens die Gewisheit seiner Bekehrung erkennen. Aber merckts wohl, unter tausenden ist kaum einer, der in der Tauff-Gnade stehen bleibt. Denn Wehe der Welt der Aergerniß halben, spricht unser Heyland Matth. am 18ten Capitel. Wie gehet es mit unsern Kindern, wenn sie getauffet und in den Gnaden-Bund Gottes eingetreten sind, und acht, neun, zehn Jahr alt werden? fangen sie nicht an durch muthwillige Sünden den Tauff-Bund zu brechen, die Welt und ihre Lust lieb zu haben?

Daß man in folgenden Jahren weder Glauben noch gut Gewissen bey ihnen mehr antreffen kan, und um deswillen von neuen müssen bekehret und wiedergeboren werden. Welches der andere Weg ist, worauf Gott die Seelen zu sich ziehet, da der Mensch, der den Bund Gottes gebrochen, und sich entweder durch grobe Laster, oder durch Hoffarth, Geiz und Wollust von seinem Schöpfer losgerissen, durch eine kräftige Buß-Predigt aufgeweckt wird, daß er mit dem verlohrnen Sohn in sich schläget, sein sündliches Leben erkennet, bereuet, und in dem Blute Christi Vergebung der Sünden suchet, auch erlanget, und nach erlangter Gnade Gottes mit mehrerem Ernst verleugnet das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebet in dieser Welt.

Sehet, das sind die zwey Wege, einen von beyden müssen wir gegangen seyn, entweder wir sind in der Tauff-Gnade stehen geblieben, welches wir aus den Würckungen des Heiligen Geistes und den Früchten des Glaubens erkennen müssen, oder wir müssen in unserer Sicherheit und Liebe der Welt durch kräftige Verkündigung des Wortes Gottes von unserm verdammlichen Zustande der Seelen überzeuget worden, und aus dem Tode übergangen seyn. Wer davon nichts weiß, worvon wir doch billig wissen solten, der sey versichert, er ist noch nicht bekehret, und hat keine Vergebung der Sünden bey allem seinen Beicht- und Abendmahl-Gehen erlanget, sondern lieget noch unter dem Fluch und Zorn Gottes. Das muß ich euch sagen, heucheln kan ich nicht. Dis ist der Weg, sonst

sonst
XXXW
antw
II. ID
inner
Zwei
gen, i
tes G
anseh
bar is
Früch
wenn
richte
stes,
Wa
deln
sten
euch
haff
chen
Vor
der
Geln
der
Sim
disch
GD
men
See

sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Jes.
XXX, 21.

Wir gehen aber fort zum andern Stück, und be-
antworten auch diese Frage:

II. Wobey kan man denn einen Bekehrten
erkennen?

Der Übergang aus dem Tode ins Leben ist was
Innerliches und unsichtbares. So sind ja ohne
Zweifel etliche hier vor meinem Angesichte zuge-
gen, die die Aenderung ihres Herzens durch Got-
tes Gnade erfahren haben, aber wer kan es ihnen
ansehen? Wie der Saft in den Bäumen unsicht-
bar ist, aber über sich treibet, Knospen, Blätter und
Früchte bringet: Eben so muß das geistliche Leben,
wenn es anders in der Seelen wahrhaftig ange-
richtet ist, durch Früchte des Glaubens und des Geis-
tes, sich offenbaren und zu erkennen geben.
Was sind das aber für Früchte? Davon han-
deln die übrigen Worte unsers Textes. Im er-
sten Vers unserer Epistel heisset es: Verwundert
euch nicht meine Brüder, ob euch die Welt
hasset. So ist denn das ein gewisses Kenn-Zei-
chen eines Bekehrten, daß ihn die Welt hasset.
Vor der Bekehrung ist der Mensch ein guter Freund
der Welt. Warum? Er macht mit, und hat
Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken
der Finsterniß, hat mit den Welt-Kindern einerley
Sinn. Fluchen sie, er fluchet mit. Sind sie ier-
disch gesinnet, er auch. Haben sie einen Eckel an
Gottes Wort, er auch. Spotten sie der From-
men, er spottet mit. Ist also ein Herz und eine
Seele mit ihnen. Wie ist's möglich, daß ihn die

Welt hassen kan? Ist man von der Welt, so hat die Welt das Ihre lieb. Joh. XV, 19. Hingegen wenn er sich wahrhaftig zu Gott bekehret, und aus dem Tode zum Leben überget, so geschiehet ein Riß und Trennung zwischen Licht und Finsterniß, Tod und Leben, Welt und Gott. Und ist es ihm unmöglich weiter so zu leben, wie er gelebet, sondern zeigt, weiß Geistes Kinder sey in Worten und Wercken. Was machen da seine gewesene Cameraden, sie wundern sich und dencken: Was fehlet ihm denn? Daß er nicht mehr mit machet, und unsere Gesellschaft besuchet? Sehen sie an ihm, daß er an statt der Karten die Bibel in die Hand nimmt, wundern sie sich noch mehr, und dencken: Was ficht den Narren an, scheint doch als wolt er Schrift-doll werden. Aber bey der Bewunderung und Gedancken bleibets nicht, sondern fangen würcklich an seiner zu spotten, weil sein Leben sich nicht mehr mit ihnen reimen will. Da heisset es: Seht doch den Heuchler, den Pietisten und Narren, er will auch fromm werden, und ist doch nur lauter Scheinheiligkeit und Pharisäisches Wesen. Darüber wundert sich denn ein solcher, der um seiner Frömmigkeit willen gehöhnet und verspottet wird, da er doch gemeynet, alle Welt werde ihm gut werden, wenn er sich bekehren würde. Vorher habe man Ursache gehabt ihn zu hassen, da er ein böser Mensch gewesen, aber nun nicht mehr. Darum saget der Apostel: Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt hasset. Wißet vielmehr, daß das ein gewisses Kenn-Zeichen eurer Bekehrung sey, wenn die Welt ihre Freundschaft in Feind-

Feind
sum
der
die
sigen
ten
Wie
ten?
Gehe
besser
daß
Nach
Kenn
lieber
Liebe
Ehe
ander
ter
der
Bru
der
wün
aller
heisse
neug
bige
Brü
und
liche
ster,
es
ist
se,

Feindschaft verkehret. Da muß man auf Je-
sum Christum und sein Exempel sehen, was that der
der Welt zu leude, er machte ihre Krancken gesund,
die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussä-
zigen rein, die Hungrigen satt, er weckte ihre Tod-
ten auf, trug ihre Sünde, Tod und Verdammniß.
Wie giengs ihm aber bey allen seinen Wohltha-
ten? Sie hieng ihn ans Creutz und tödtete ihn.
Gehets nun seinen Nachfolgern und Gliedern nicht
besser, so haben sie daran ein gewisses Kenn-Zeichen,
daß sie bekehret, und wahrhaftige Jünger und
Nachfolger Jesu Christi sind. Das andere
Kenn-Zeichen stehet im 4ten Vers am Ende: Wir
lieben die Brüder. Ist also auch die Bruder-
Liebe ein Kenn-Zeichen der wahren Bekehrung.
Ehe der Mensch bekehret wird, weiß er von keinem
andern Bruder, als von dem, der mit ihm von Mut-
ter-Leibe kommen ist, und wenn er in der Bibel von
der Bruder-Liebe liest, so denckt er, der leibliche
Bruder werde gemeynet; Nun sind leibliche Bräu-
der zwar nicht ausgeschlossen, und wäre nur zu
wünschen, daß unter denenselben nicht öftters die
allergrößte Feindschaft zu finden wäre. Aber hier
heisset Bruder, der durchs Wort der Wahrheit
neu gebohren ist, Gott zum Vater, und alle Gläu-
bige zu Brüdern hat. Zwischen diesen geistlichen
Brüdern ist eine so zarte Liebe, daß ein Gläubiger
und Frommer den andern lieber hat als seinen leib-
lichen Vater und Mutter, Bruder und Schwe-
ster, wenn sie böse sind. 1. Joh. V, 1. Warum?
es ist unter ihnen ein Herr, ein Glaube, eine Taufe,
ein Gott und Vater, ein Wille, ein Geist, ein

Weg zum Himmel. So hat auch ein Bekehrter
 nebst dieser Bruder-Liebe eine allgemeine Liebe.
 2. Petr. I, 7. Nach welcher er alle Menschen, sie
 mögen Freunde oder Feinde seyn, herzlich und aufrichtig
 liebet, für sie betet, ihnen alles Gutes wünschet
 und gönnet; Welches ihm vor der Bekehrung so
 unmöglich gewesen, daß er gerade das Gegentheil
 gethan, sich wohl, aber sonst keinen Menschen
 geliebet, sondern in Haß, Sanct und Feindschaft
 gelebet. Nun aber hat er aus Christo Kraft
 bekommen, auch sogar die Feinde zu lieben.
 Marth. V, 44. Und nach dem Exempel seines Er-
 löfers für sie zu beten. Damit man aber diese
 Liebe desto besser erkenne, so führet Johannes das
 Gegentheil an, v. 15. Wer seinen Bruder hasset,
 der ist ein Todtschläger, und ihr wißet, daß ein
 Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey
 ihm bleibend. Zeiget damit den rechten Sinn
 des fünften Gebots, daß der nicht allein ein Mör-
 der und Todtschläger sey, der seinen Nächsten wie
 Cain den Abel erwürgt, v. 12. sondern auch der
 sey in den Augen Gottes ein Todtschläger, der sei-
 nen Bruder nicht liebet, sondern hasset. Noch
 weiter beschreibet Johannes die rechte Eigenschaft
 dieser Bruder-Liebe, im 16ten Vers. Daran
 haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben
 für uns gelassen hat, und wir sollen auch das
 Leben für die Brüder lassen. In diesen Wor-
 ten stellet er das Exempel Jesu Christi vor die Au-
 gen, der die Welt mit einer solchen reinen und un-
 geheuchelten Liebe geliebet, daß er sein Leben für sie
 in den Tod gegeben, und will, Gläubige sollen derau-
 gleich

gleich
 der
 aus
 Br
 daß
 Mi
 Dr
 auch
 der
 lich
 solle
 net
 wol
 tuch
 ja g
 lass
 un
 soll
 au
 D
 un
 sein
 G
 die
 P
 las
 ihr
 G
 be
 H
 fer
 zu

gleichen thun, und wenn es die Ehre Gottes erfordert, auch ihr Leben vor die Brüder lassen. Daraus man sehen kan, wie viel zur ungeheuchelten Bruder-Liebe erfordert werde, da ist's nicht genug, daß man gegen seinen Nächsten eine freundliche Mine macht, ihm ein Stück Brodt oder einen Dreher vor die Thüre giebt. Das alles können auch Heuchler thun. Matth. V, 47. Von denen der Herr Jesus saget: Was thut ihr sonderliches? Nein; Bekehrte müssen besser dran, sie sollen das Leben für die Brüder lassen. Was meinet ihr, wenn ihr die Probe ablegen soltet? Wo wollet ihr die Krafft hernehmen? dazu seyd ihr tüchtig genug, den Nächsten zu hassen, zu beleidigen, ja gar zu tödten, aber das Leben aus Liebe für ihn zu lassen, ist eine dem natürlichen Menschen ganz unmögliche Sache, Vers 17. will Johannes man soll sich in einer geringern Sache prüfen, ob eine aufrichtige Bruder-Liebe im Herzen sey oder nicht. Da er sagt: Wenn jemand dieser Welt-Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Will so viel sagen: Giehet die Reihe käme an einen nicht, so eine hohe Liebes-Probē abzulegen, und sein Leben für den Bruder zu lassen, wie es denn eine rare Sache ist, so kan man ihn in einer kleinen Sache kennen lernen. Hat er Güter dieser Welt, und siehet seinen Bruder darben, er kan ihm helfen, und dennoch schleust er sein Herz für ihm zu, und will seine Güter nicht angreifen, den Armen und Nothleidenden aus der Noth zu helfen, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm?

Ist

Ist er im Geringsen nicht treu, etwas von seinen Gütern wegzugeben, wie würde er treu seyn, wenn es ihm gar das Leben kosten sollte. Um deswillen füget er diese nachdrückliche Ermahnung hinzu: Meine Kindlein, laffet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, (welches ein Kennzeichen unbefehrter Heuchler ist, die viel sagen, und wenig oder gar nichts thun,) sondern mit der That und mit der Wahrheit. Als solche, die die Liebe Gottes an ihren Herzen erfahren, und Krafft bekommen, eine thätige und wahrhaftige Liebe gegen den Nächsten zu beweisen. Die nicht aus Gewohnheit oder Ehren halber was Gutes thun, weil sie sehen, die andern thun dergleichen, sondern mit der Wahrheit und aus dem rechtschaffenen Grunde der Liebe zu Gott und Jesu Christo, der uns geliebet, und so gar sein Leben in den Tod gegeben. Wer nichts hat, wird hier nicht zu unmöglichen Dingen vermahnet, sondern die Rede ist von denen, die dieser Welt Güter haben, und können den Armen Gutes thun. Jedoch bleibet die Regel Tobia für alle: Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb das Wenige mit treuen Herzen. Tob. IV, 9. Sehet, das sind die Kennzeichen eines wahrhaftig Bekehrten, der vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Es sind derselben zwar vielmehr, die Johannes in diesem und andern Capiteln anführet, aber diese zwey sind hinlänglich genug, daß ein jeder seine Bekehrung ungeheuchelt darnach prüfen kan, ob er auf der rechten Wurzel stehe, und ein fruchtbarer Baum sey? Ob er den Ubergang aus dem Tode ins Leben

erfah

erfah
Tag
erfah
Und
unser

Then
auch
kein
oft
das
eine
der
der
wif
lan
mu
der
wo
ber
na
hen
son
Zei
bey
U
D
M
H

erfahren? Wie man nun gewiß weiß, daß es jezo Tag ist, so gewiß kan man aus diesen Kenn- Zeichen erkennen, daß eine wahre Bekehrung geschehen sey. Und dieses wäre die kurze und einfältige Erklärung unsers Textes.

Beschluß.

Ist die ganze Predigt dahin gegangen, daß ihr euch prüfen sollet, ob ihr eine wahre Herzens-Bekehrung erfahren, so halte ichs für nöthig, auch den Beschluß dahin gehen zu lassen. Ist doch kein Schlag auf einen Nagel vergeblich, ob er wohl oft wiederholet wird: so wird kein Verständiger das für eine Tautologie oder leere Wiederholung einerley Sache halten, wenn ein Keil auf den andern, das ist eine Ermahnung und Prüfung nach der andern ans Herz geleyet wird, damit es zur Gewißheit dieser zur Seligkeit so nöthigen Sache gelangen möge Phil. III, 1. Auf dem Tod- Bette muß es noch ausgemacht werden, wenn ihr nicht in der Ungewißheit dahin fahren und verlohren gehen wollet. Und der Prediger, der euch zum Tode zubereiten soll, wird nach nichts mehr fragen, als darnach, oder doch seine ganze Unterredung dahin gehen lassen, wenn er anders kein falscher Tröster, sondern aufrichtiger Seelen-Sorger seyn will, ob Zeit eures Lebens eine solche Herzens-Änderung bey euch vorgegangen, die man mit Recht einen Ubergang aus dem Tode ins Leben nennen könne? Demnach macht Gewißheit, da ihr noch lebet. Aller Schade stehet zu ersetzen, den ihr an Haus, Hoff, Acker, Geld, Gut, Gesundheit, &c. erleidet, habe

habt ihr aber die Lebens-Zeit ohne Bekehrung verstreichen lassen, und sterbet in dem unbefehrten Zustande eurer Seelen, so ist das ein unersegllicher Schade. Denn wie der Baum fället, so bleibt er liegen. Darum so schlaget an dem heut-gen Tage alles aus eurem Sinne, was euch an einer gründlichen Prüfung euer selbst hindern kan. Begebet euch in ein stilles Nachdencken, frage sich ein jeglicher: Hast du dich denn zu Gott bekehret? Und zwar so, daß es kan ein Übergang aus dem Tode ins Leben heißen? Wenn ist die Aenderung geschehen, daß du mit David sagen könntest: Es ist mir mir gar anders. Wo und wie ist sie geschehen? Sind auch die Kenn-Zeichen da? Hastet dich denn die Welt? Sind dir deine Cameraden um deswillen feind, daß du nicht mehr mit machest, sondern ein besser und ernstlicher Christenthum führtest? Liebest du auch die Frommen, ist dir ihr Umgang lieber als die Gesellschaft der Bösen? Hast du auch eine allgemeine Menschen-Liebe? Wallet dir dein Herz, wenn du deinen Nächsten darben siehest, oder davon hörst? Und bist so fort bereit ihm zu helfen? Findet ihr nun Mangel an solchen Dingen, so seyd nicht sorglos, und dencket, das wird sich noch wohl geben, sondern erschrecket für eurem noch ungeänderten Herzen, und bittert Gott, daß er euch, die ihr todt seyd in Sünden, nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit mit Christo wolle lebendig machen, und Krafft geben, vom Tode zum Leben hindurch zu dringen. Der Satan wird bey so gründlicher Untersuchung und Prüfung eures Herzens nicht ruhen, euch zu bereden, daß ihr schon

sch
J
ren
we
Fei
Fan
che
get
An
het
ein
W
seh
mi
mi
fin
for
che
ter
E
im
ge
un
un
ru
si
D
au
ter
w
E
ch

schon befehret wäret. Denn da dencket mancher: Ich bin ja von Christlichen ehrlichen Eltern gebohren, die mich zur Schule und Kirche gehalten, ich werde ja befehret seyn. Ein anderer: Man ist ja kein Heyde, man lebet ja, daß mans verantworten kan, man huret, man stiehet, man sauffet und fluchet nicht. Nochein anderer: Man betet und singet, ja, hält sich zur Beicht und Tisch des Herrn. An der Liebe des Nächsten fehlet es auch nicht, siehet man einen armen Menschen, so giebt man ihm einen Groschen oder Stück Brodt vor die Thür. Man wird ja befehret seyn. An Creuz und Elend fehlet es einen auch nicht, bald hat man seine Noth mit bösen Nachbarn, bald mit bösen Gesinde, bald mit bösen Freunden und Brüdern. Die Zeiten sind nicht mehr wie sonst, ist ein Unglück vorbei, so kommt das andere wieder. Alle diese Kennzeichen sind nicht rechter Art, sondern lauffen auf lauter Betrug hinaus. Denn was die Geburt von Christlichen Eltern betrifft, so ist sie, wie Joh. Arnd im 1. Buch Cap. 3. vom wahren Christenthum sagt: Eine fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, und muß der Mensch um deswillen in der Befehrung neu gebohren werden. Joh. III, 3. Huret, stiehet, sauffet und fluchet jemand, so ist er mehr ein Vieh als ein Mensch. Legt er diese Laster ab, welches auch nach der Vernunft und aus natürlichen Kräften geschehen kan, so wird er ein Mensch, aber deswegen noch kein bekehrter und wiedergebohrner Christ. Betet und singet einer, hält sich zur Kirche und Abendmahl, giebt auch dann und wann etwas

was

was an die Aemmen, sein Herz ist ihm aber nicht geändert, und weiß von keiner Bekehrung und Wiedergeburt, so hat er zwar den Schein eines gottseligen Wesens, aber die Krafft verläugnet er 2. Tim. III, 5. und was er thut, thut er nicht aus dem Glauben und bekehrten Herzen. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, ist Sünde Rom. XIV, 23. es gleisse vor Menschen, so schön es wolle. Und was endlich das vermeynte Creuz betrifft, so man bald hier bald da zu erdulden habe, so nennet David das Kind beym rechten Namen. Ps. XXXII, 10. Der Gottlose hat viel Plage. Niemand hat Creuz, als wahrhaftig Bekehrte, und was solchen in der Nachfolge Christi und bey aller ihrer Gottes-Furcht von Widerwärtigkeit und Leyden begegnet, sind Väterliche Züchtigungen, dabey sie sich der Gnade und Liebe Gottes gewiß versichern können. Hingegen unbekehrte Menschen, die den Ubergang aus dem Tode in das Leben nicht erfahren, haben lauter Plage, die ihnen Gott deswegen aufleget, daß sie bey ihrem Welt-Sinne und verdammlichen Zustande ihrer Seelen aufwachen, in sich gehen, das sündliche Wesen der Welt verlassen, sich bekehren, Christo nachfolgen und selig werden sollen. Trösten sie sich aber damit, und meynen ihre Plage sey Creuz, und also ein Kenn-Zeichen der Bekehrung und Kindschaft Gottes, so stehen sie in einem schrecklichen Betrug, davon sie Gott befreien wolle. Drum sage ich, lasset euch den Satan durch dergleichen falsche Kenn-Zeichen der Bekehrung nicht verblenden, sondern nehmet die untrüglichen Kenn-Zeichen vor
die

die
als
les
sag
un
jw
gen
übe
20
Ch
Gla
GO
mi
wie
gan
haf
ben
her
kei
sein
ren
ma
wen
und
de
prü
feh
W
Br
W
Pa
wel

die Augen, euch darnach zu prüfen. Dahin für
allen andern der ernstliche Haß der Sünde und al-
les gottlosen Wesens gehöret. Kan der Mensch das
sagen: Was ich vorhin geliebet, das hasse ich,
und was ich vorhin gehasset, das liebe ich, und
zwar mit Ernst und ohne Heuchelen, so hat er das
gewisseste Zeugniß, daß er vom Tode zum Leben
übergangen sey, und kan mit Paulo sagen: Gal. II,
20. Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern
Christus lebet in mir. Denn was ich lebe im
Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes
Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für
mich dargegeben. Sind aber welche zugegen,
wie ich denn daran nicht zweiffeln will, die den Über-
gang aus dem Tode in das Leben, oder eine wahr-
haftige Bekehrung an ihren Herzen erfahren ha-
ben, die danken Gott für solche grosse Barm-
herzigkeit, daß er sie errettet hat von der Obrig-
keit der Finsterniß, und versetzet in das Reich
seines lieben Sohnes. Col. I, 13. und suchen ih-
ren Beruff und Erwählung immer fester zu
machen, 2. Petr. I, 10. welches geschehen wird,
wenn sie anhalten mit Gebet und Wachsamkeit,
und sich alle Tage befehren und ablegen die Sün-
de so ihnen anklebet Ebr. XII, 1. Wenn sie sich
prüfen, ob sie die Kenn-Zeichen einer wahren Be-
kehrung nicht allein behalten, sondern auch das
Wachsthum derselben an sich vermercken, in der
Bruder-Liebe zunehmen, sich über den Haß der
Welt nicht verwundern, sondern erfreuen, ja mit
Paulo der Trübsalen rühmen. Rom. V, 3. In
welcher Ordnung sie auch der Gott aller Gnade,
Erster Theil. E der

der sie beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, wird vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Petr. V, 10. Amen.

Gebet.

Gnädiger und barmherziger GOTT, der du nicht wilst den Tod des Sünders, wohl aber seine Befehrung und Seligkeit, segne das Wort, welches auch an jeho davon geprediget worden. Befehre du uns HERR, so werden wir befehret, und würcke durch deinen Heiligen Geist untrügliche Kenn-Zeichen einer ungeheuerlichen Befehrung, daß wir daraus unsern Gnaden-Stand erkennen, und der Seligkeit gewiß werden mögen, um deiner Liebe willen, Amen!



III. Pre